Ausgabe Guben

StadtWerke Zeitung

Nr. 2 / Mai 2011 18. Jahrgang

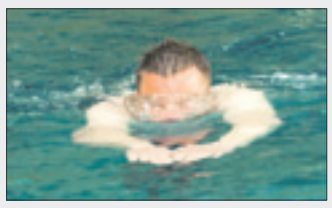
Informationen Ihrer kommunalen Dienstleister vor Ort

Gebäudeleittechnik

Neue Technologie erfasst umfassend Daten und ermöglicht kostengünstiges Arbeiten.

Seite 4

Wasserspaß



Das Freizeitbad von Guben wurde umfassend saniert und bietet reichlich Betätigungsmöglichkeiten.

Seiten 4/5

Jubiläumsgeburtstag

Die Bäckerei Dreißig wird 100 Jahre alt und feiert das Jubiläum mit ihren treuen Kunden.

Seite 8

Partystimmung zu beiden Seiten des Stromes

Ihr traditionelles Frühlingsfest feiern Guben und Gubin am ersten Juniwochenende

Mit Erwachen des Frühlings wird die Region Guben-Gubin grenzüberschreitend regelmäßig zur Partymeile. Anlass hierzu bietet Einwohnern und Gästen das Stadtfest „Frühling an der Neiße", welches in diesem Jahr bereits seine 19. Auflage erlebt.

Simone (li.) und Jasmin freuen sich wie viele Gubener auf das bevorstehende Frühlingsfest der Stadt.

Für die Besucher des Festes ist der Sprung über die Grenze ein wahres Kinderspiel. Die ausladende Neißebrücke, die ihre Fühler nach beiden Seiten des Hochwasser erprobten Stromes streckt, animiert zu einem Pendelverkehr, der die Staatsgrenze verschwimmen lässt. Sowohl in Guben als auch in Gubin aufgebaute Bühnen locken vom 3. bis 5. Juni wieder ausgelassene Pilgerströme an, laden zum ausgiebigen Feiern ein. „Beide Städte versuchen, ihren Einwohnern und Gästen etwas zu bieten, bei dem jede Alters- und Interessengruppe auf ihre Kosten kommt", verrät Susann Winter vom Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Kultur der Stadt Guben. Buntes Marktreiben, Konzerte der Deutsch-Polnischen Big Band und der Silver-Beatles, ein Trödelmarkt oder der Wettbewerb deutscher und polnischer Jugendbands versprechen wie viele andere Programmpunkte ein abwechslungsreiches Wochenende. Beim Bandwettbewerb treten Musiker verschiedenster Stilrichtungen gegeneinander an. Eine Jury ermittelt den Sieger, wobei die Erstplatzierten sich über 500 Euro, die Zweiten über 300 Euro und die Drittplatzierten über 200 Euro freuen dürfen.

Ein fester Programmpunkt des Frühlingsfestes ist das Drachenbootrennen auf der Neiße. Deutsche und polnische Mannschaften kämpfen hier um den Sieg. Dieser Wettbewerb soll zeigen, wie vielschichtig die Wiederbelebung des Wassertourismus auf der Neiße sein kann. Guben und Gubin arbeiten seit längerem daran, die Neiße wieder mit Booten befahrbar zu machen. Involviert in dieses Vorhaben ist ein Projekt, das dafür die notwendige Infrastruktur schaffen soll: Steganlagen, Gestaltung des Neiße-Ufers, Umtragestellen und anderes mehr.

Pünktlich mit dem Frühlingsfest startet auch die Gubener Seniorenwoche, integriert in die Brandenburgische Ausgabe. Sie bietet viele Veranstaltungen, denen sich mehrere Einrichtungen und Vereine anschließen. Wie alle am Frühlingsfest Beteiligten freuen sie sich auf die Gäste. Fazit: Alles ist vorbereitet – es darf gefeiert werden!

JUGEND OFFERIERT MUSIK-FEUERWERK

Etwas Vergleichbares hat es in Guben lange nicht gegeben: Unter Schirmherrschaft von Ministerpräsident Platzeck und gefördert durch die Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie Bildung, Jugend und Sport initiieren der Landesverband der Musikschulen Brandenburg e.V., die Stadt Guben und der Landkreis Spree-Neiße in diesem Jahr das größte Jugendmusikfest Brandenburgs. Erwartet werden mehr als 50.000 Besucher sowie 2.500 Musiker, Sänger, Tänzer und 170 Musik- und Tanzgruppen aus dem gesamten Land Brandenburg. Zu erleben ist das musikalische Spektakel bei 200 Veranstaltungen, verteilt auf acht Bühnen an den unterschiedlichsten Spielorten der Innenstadt. 30 Stunden Live-Musik pur – besser und abwechslungsreicher kann man kaum unterhalten werden. Zu den Akteuren gehören unter anderem die Junge Philharmonie Brandenburg oder das Landesjugendblasorchester Brandenburg. Zudem gastieren in der Stadt acht große Musikschul-Programme, darunter Klassik, Rock-Pop und eine Große Revue, sieben Musical-Produktionen, Tanzvorstellungen, Percussion-Ensembles, Big Bands, Akkordeonensembles, Gitarren- und Keyboardorchester, Streichensembles, Chöre, Blasorchester und 22 Rockbands.

Jugend musiziert in Guben.

Landesmusikschultage Brandenburg
1 - 3. Juli 2011 in Guben
www.musikschultage.de

KOMMENTAR

Klaus Dieter Fuhrmann

Werte Leser,
sicherlich geht es Ihnen genauso wie mir: Meldungen über steigende Benzinpreise, den Atomausstieg und damit verbundene Strompreiserhöhungen, der notwendige Ausbau der zentralen Versorgungsnetze usw. verunsichern und erhöhen unsere Sorgen, gerade mit Blick auf die Zukunft unserer Kinder. Deshalb bleibt die Frage: Wo soll das alles hinführen? Zumindest in der Versorgungswirtschaft gibt es Möglichkeiten, das Heft des Handelns selbst in die Hand zu nehmen bzw. zu behalten. Die EVG war in der Vergangenheit bei der Versorgung mit Erdgas und Fernwärme ein verlässlicher Partner. Natürlich ist die Entwicklung der "Weltwirtschaft" an den Preiskalkulationen unseres kommunalen Unternehmens nicht spurlos vorbeigegangen. Gleichwohl konnte aufgrund intensiver Verhandlungen mit Vorlieferanten und weiterer Prozessoptimierungen der Preis für Erdgas 2010 sinken. In unserer Region keine Selbstverständlichkeit. Den EVG-Haushaltsgaskunden darf ich vergewissern, dass gegenwärtig im Geschäftsjahr 2011 keine Preissteigerungen beabsichtigt sind. Aus dem Jahresabschlussbericht 2010, welcher durch unabhängige Experten geprüft wurde, ist erkennbar, dass die EVG für die Zukunft gut aufgestellt ist und Ihr zuverlässiger Versorger für Gas und Fernwärme bleibt.

Ihr Klaus-Dieter Fuhrmann
EVG-Aufsichtsratsvorsitzender

Störfall Fukushima

Die Reaktorkatastrophe in Japan hat in Deutschland eine neue Diskussion über den nachhaltigen Weg in die Zukunft der deutschen Energiewirtschaft ausgelöst. Bundestag und Bundesrat sollen noch vor der parlamentarischen Sommerpause entscheiden. Die Stadtwerke Zeitung geht den vier brennendsten Fragen nach.

- Gibt es heute eine neue Ehrlichkeit?
- Steigen wir aus der Atomkraft aus?
- Wird der Strom automatisch teurer?
- Was passiert nun bei mir zuhause?

Gibt es heute eine neue Ehrlichkeit?

Es scheint so. Zumindest hat die Bundesregierung zum ersten Mal in einer gravierenden politischen Sachfrage alle gesellschaftlich relevanten Kräfte an einen Tisch geholt: die Ethikkommission. Nach ihrer Einschätzung sollten die bereits vom Netz genommenen acht Atomkraftwerke ausgeschaltet bleiben und der weitere Ausstieg schrittweise vollzogen werden.

Ehrlich war auch der ehemalige Bundeswirtschaftsminister und AKW-Befürworter Rainer Brüderle, als er die Nachricht vom geplanten Atomkraft-Moratorium während einer Veranstaltung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) erhielt. Laut Protokoll äußerte der FDP-Politiker damals, dass angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen Druck auf der Politik laste und die Entscheidungen daher nicht immer rational seien. Die Abstimmungen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz endeten bekanntermaßen mit einem Fiasko für die Union und vor allem Brüderles FDP.

Interessant auch eine Wortmeldung von Arbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen in der „Süddeutschen Zeitung“: Man habe die volle Dringlichkeit der notwendigen Energiewende“ verschlafen, räumte die CDU-Vizechefin Versäumnisse ihrer Partei ein. Bleibt zu hoffen, dass sich diese Einsicht weiter durchsetzt.

Fakt ist: Aus Sicht der Stadtwerke hat es ein „Energiekonzept“, das diesen Namen wert wäre und das alle Marktteilnehmer berücksichtigen würde, bisher nicht gegeben. Verhandelt wurde im vergangenen Herbst lediglich mit den vier großen Konzernen und AKW-Betreibern: RWE, E.on, Vattenfall und EnBW. Atomkraftwerke generieren täglich Millionengewinne, von denen die Regierung per Brennelementesteuer partizipieren und ihren Haushalt aufbessern wollte.

Steigen wir aus der Atomkraft aus?

Ja, früher oder später. Die Ethikkommission war der Meinung, dies könne bis 2021 oder sogar schon eher gelingen. Dafür muss die Politik bald mutige Entscheidungen treffen. Auf der Stadtwerke-Jahrestagung von Euroforumin Berlin äußerten die Branchenexperten Mitte Mai die klare Forderung, auf effektive CO_2 arme Gaskraftwerke zu setzen und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen stärker zu fördern. Deutschlands internationale Verpflichtungen zur Einsparung von Kohlendioxidemissionen kommen nicht in Gefahr, solange fossile Rohstoffe in Verbrennungsanlagen mit hohem Wirkungsgrad zum Einsatz gelangen. Der Bau modernster Kraftwerke könnte in den Regionen die Konjunktur wirksam stützen.

Daneben erfordert auch der deutschlandweite Ausbau der erneuerbaren Energie erhebliche Investitionen. Speichermedien für Strom (z. B. Pumpkraftwerke) müssen her sowie leistungsfähigere Netze. Und nicht zuletzt muss *Energieeffizienz* zur wahren Brückentechnologie werden.

All diese Maßnahmen gehören ins neue Energiekonzept der Bundesregierung – als breiter Parteienkonsens, auf den auch bei einem möglichen Regierungswechsel 2013 Verlass wäre!

Wird der Strom automatisch teurer?

Sagen wir es mal anders: Billiger wird der Strom sicher nicht. Zu hören war in den Medien gar, dass die Kosten für den Umbau der Energiewirtschaft mit dem Mondfahrtprogramm der USA vergleichbar wären.

Und doch gibt es keinen Grund zum Verzweifeln. Denn der Stromkunde selbst ist nun aufgerufen, zum Profi in Sachen Energieeffizienz zu werden. Neu anzuschaffende Kühlschränke, Waschmaschinen oder sonstige Haushaltsgeräte sollten streng auf effizienten Verbrauch überprüft werden.

Damit Energieeffizienz jedoch bei den Deutschen in Fleisch und Blut übergeht, muss die „Geiz-ist-geil“-Mentalität endlich begraben werden. Wer effizient mit seinem Strom umgehen will, muss auch tatsächlich die sparsamsten Kühlschränke oder Waschmaschinen kaufen – selbst wenn diese zunächst teurer sind. Ursula von der Leyen will übrigens als Arbeits- und Sozialministerin darauf achten, „dass am Ende nicht nur die kleinen Leute die notwendige, aber keineswegs kostenlose Energiewende ausschließlich über höhere Preise bezahlen müssen“ (Süddeutsche Zeitung). Immerhin ließe sich vermuten, dass die Stromerzeugung per Wind- und Solarkraft deutlich preiswerter wird. Das sollte in (ferner?) Zukunft – nach erwarteten Milliardeninvestitionen – auch wieder für sinkende Preise sorgen.

Was passiert nun bei mir zuhause?

Zunächst nichts dramatisches. Die Tätigkeit der Stadtwerke ist bereits heute auf nachhaltiges, ökologisches Wirtschaften ausgerichtet. Kommunale Energieerzeuger setzen vielerorts auf die ressourcenschonende Kraft-Wärme-Kopplung, bei der gleichzeitig Strom und Fernwärme produziert werden. Insofern ist Stadtwerke-Strom aus eigener Erzeugung vor Ort immer „sauberer Strom“ – frei von AKW-Anteilen.

Für den Umbau des Energiesystems sind nach Meinung des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) – Interessenvertreter der Stadtwerke – die Stromnetze von entscheidender Bedeutung. Der Investitionsbedarf in die Verteilnetze beträgt nach Verbandsangaben bei den Stadtwerken schon jetzt 25 Milliarden Euro bis 2030. Darin seien jedoch die Kosten für eine Weiterentwicklung hin zu intelligenten Netzen (smart grid) noch nicht enthalten.

Und übrigens: Brandenburg hat im Jahr 2010 bereits zum zweiten Mal den „Leitstern für Erneuerbare Energien“ erhalten und sich als herausragendes Bundesland im Hinblick auf seine Förderstrategie mit dem Schwerpunkt „Erneuerbare Energien“ profiliert.

KOMMENTAR

Unser Strom ist sicher

Die Bundesregierung formulierte erst vor wenigen Monaten ein bis ins Jahr 2050 reichendes „Konzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung“. Makulatur! Jetzt sucht sie eine neue Energiestrategie, zum zweiten Mal binnen eines halben Jahres! Verhandelte Schwarz-Gelb im Herbst lediglich mit den vier „Großen“ – AKW-Betreiber RWE, E.on, Vattenfall und EnBW – soll jetzt ein breiter Parteienkonsens her. Fukushima hat alle zum Umdenken gezwungen. Offensichtlich ging es 2010 tatsächlich nur um einen Deal „Laufzeitverlängerung gegen Brennelementesteuer“. Immerhin bessert dies den Bundeshaushalt um jährlich 2,3 Mrd. Euro auf.

Wollen wir eine Energiewirtschaft mit effektiver dezentraler Versorgung und kurzen Übertragungswegen, so gehören alle

Klaus Arbeit

Marktteilnehmer an den Tisch. Erst recht die Stadtwerke. Und die haben einiges zu bieten: Dutzende – auch in Brandenburg – produzieren eigenen Strom und Fernwärme in ressourcensparenden Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Doch Modernisierungen und Neubauten von KWK-Anlagen sind ohne Förderung und Investitionssicherheit nahezu unmöglich. Laut einer Erhebung des Verbandes Kommunaler Unternehmen (VKU) wollen Stadtwerke in den nächsten Jahren mehr als 8 Mrd. Euro investieren – in sauberen und sicheren Strom. KWK-Anlagen können flexibel hochgefahren oder gedrosselt werden. Sie ergänzen optimal die wetterabhängige Stromerzeugung aus Wind und Sonne. Meint es die Bundesregierung ernst mit dem Ausstieg aus der Atomkraft? Dann sollte sie auch die Stadtwerke einbeziehen: Sie haben ihre Position für den Umbau der Energiewirtschaft längst bezogen.

Brandenburg ist mit Präsenz im Fernsehen jenseits des rbb nicht verwöhnt. Doch zumindest die öffentlich-rechtlichen Anstalten haben die Mark und ihre Menschen für sich entdeckt. Während im Ersten Kommissare des „Polizeiruf 110" seit mehr als einem Jahrzehnt regelmäßig in Potsdam ermitteln, wendet sich das ZDF seit 2008 der bekanntesten Region Brandenburgs zu. Und im dritten Spreewaldkrimi „Die Tränen der Fische" war sogar der Hauptdarsteller ein Original-Lausitzer.

Von der Ostsee bis Venedig

Wasser spielt im Leben von Schauspieler Uwe Kockisch eine Hauptrolle

Die Biografie von Schauspieler Uwe Kockisch ist beileibe keine wie viele andere. Als Überschrift seines Lebens taugt ein Zitat aus einem seiner raren Interviews: „Eine eigene Meinung zu haben und dazu zu stehen, ist ein größerer Luxus als ein Lamborghini." Genauso lebt der freischaffende Künstler, mit aller Konsequenz.

Foto: ZDF/ Nicolas Maack

Mal nicht „der Gute": Uwe Kockisch als Harry Ritter im ZDF-Spreewaldkrimi „Die Tränen der Fische" geht am Ende der Polizei ins Netz.

Der 1944 in Cottbus geborene Kockisch erfährt früh, was Leid bedeutet. Sein Vater kehrt von den blutgetränkten Schlachtfeldern Europas nicht zurück. In der DDR sitzt er als junger Mann wegen eines gescheiterten Fluchtversuches über´s Wasser – die Ostsee – im Gefängnis. Der Mauerbau weckte Wut und sein Verlangen auf eine andere als die realsozialistische Welt. Als Kockisch entlassen wird, ist er gerade volljährig und für's Leben geprägt. Stärker, nicht gebrochen. Er spricht im Rückblick von großartigen Beobachtungen, die einem keine Schauspielschule vermitteln könne. Groll auf die Staatsorgane? „Natürlich erinnere ich mich an viele Dinge von damals. Aber nachtreten, was soll das?"

Prüfung nicht bestanden!

Ausgerechnet als Hilfspförtner beginnt die Theaterzeit des Uwe Kockisch. Stand er zu Schulzeiten bereits als Statist auf der Bühne des Cottbuser Staatstheaters geht es nach der Entlassung aus dem Gefängnis ganz profan um einen Job in seiner Heimatstadt. Zu sagen, der Geschmack an der Schauspielerei habe sich entwickelt, trifft nicht den Punkt. Kockisch kennt die Emotionen aus den Stücken, ist mit Angst, Verzweiflung und Trauer vertraut. Der Möchtegern-Eleve glaubt an sein Talent und bewirbt sich voller Selbstbewusstsein an der DDR-Eliteschule „Ernst Busch" in Berlin. Das Urteil der Prüfer nach dem Vorsprechen: Komm bitte nie wieder!

Er kommt wieder. Und die Dinge fügen sich. Sein erstes Engagement bekommt der Uni-Absolvent in Cottbus, später folgen Karl-Marx-Stadt und das Maxim-Gorki-Theater in Berlin, dem er immerhin 20 Jahre treu bleibt. Er dreht für das DDR-Fernsehen und die DEFA, schafft seinen Durchbruch 1981 in einem Film über Treue und Verrat: „Dein unbekannter Bruder". Nach der Wende bleibt Kockisch sein eigener Chef, lehnt feste Verträge ab. Er ist Kommissar Zappek, spielt in Tatort und Polizeiruf, ermittelt in der Donna-Leon-Reihe als Commissario Brunetti: „Ich mag seine Gelassenheit. Er ist ein Kämpferherz, kommt jedoch nicht auf lauten Stiefeln an."

Einer wie nur wenige

Und nun wieder ein Krimi. Kockisch diesmal als gebrochener Mann mit Vergangenheit, Harry Ritter aus dem Spreewald. Vergangenheitsbewältigung steht an – nichts Neues für den Darsteller, der Zerbrechlichkeit und Entschlossenheit auf den Punkt zu bringen vermag. „Er ist ein wunderbarer Mann, eine faszinierende Persönlichkeit", lobt der österreichische Regisseur Thomas Roth, der den dritten Spreewaldkrimi für das ZDF inszenierte, seinen Hauptdarsteller. „Uwe ist ausgesprochen diszipliniert und man hat keine unberechenbaren Grenzgänge zu befürchten. Mit seiner tollen Ausbildung und seinen langjährigen Erfahrungen bringt er das perfekte Handwerkszeug ans Set. In der Spitze der deutschen Schauspieler gibt es wenige wie ihn." Für „Die Tränen der Fische" vor der mystischen Kulisse der märkischen Flusslandschaft war Uwe Kockisch eine Traumbesetzung. Seine Heimatstadt Cottbus ist keine halbe Stunde entfernt, die Befindlichkeiten der Ostdeutschen sind ihm vertraut. Als der Regisseur seinen Protagonisten bat, doch Kajakfahren zu üben, weil er dies in einigen Szenen tun müsse, winkte der nur ab. Das könne er doch! „Das ist ja immer die Schwierigkeit: Was Schauspieler tun müssen, soll natürlich aussehen! Daher war es ein Riesenglück, dass Uwe diese sportliche Fähigkeit bereits mitbrachte", erinnert sich Thomas Roth. Die Grachten von Venedig und die Fliesse im Spreewald – Wasser scheint ein vertrautes Element für den mittlerweile 67-Jährigen zu sein, dem man sein Alter wahrlich nicht ansieht. Zwischen seinen Engagements zieht sich Uwe Kockisch immer wieder nach Spanien zurück. Der Grund? „Das Licht, mehr ist es eigentlich nicht."

Foto: NDR/ Georges Pauly

Spreewälder Filmnächte:

Mo, 8. August „Spreewaldkrimi: Das Geheimnis im Moor"
Die, 9. August „Spreewaldkrimi: Der Tote im Spreewald"
Mi, 10. August „Spreewaldkrimi: Die Tränen der Fische"

Der Eintritt ist frei, Klappstühle sind vorhanden.

Großer Spreewaldhafen Lübbenau
Dammstraße 77a, 03222 Lübbenau/Spreewald

15. Euroforum-Jahrestagung

Unter dem Motto „Stadtwerke 2011" debattierten im Mai in Berlin Branchenvertreter die bevorstehenden Herausforderungen. Auf dem Podium zum Thema Gas saß auch SWZ-Mitherausgeber und Geschäftsführer der Stadtwerke Zehdenick, Uwe Mietrasch.

Uwe Mietrasch

SWZ: ***Der Atomausstieg soll laut Ethikkommission bis 2021 möglich sein. Wie ist die Stimmung unter den Kollegen?***

Uwe Mietrasch: *Wir sehen uns in unserer Strategie bestätigt. Jetzt eröffnen sich Chancen – weg von den dominierenden Versorgern RWE, E.on, Vattenfall und EnBW. Es bleibt aber Diskussionsbedarf. Die Frage der Akzeptanz in der Bevölkerung für die geeigneten Ersatzenergieträger ist noch nicht beantwortet.*

SWZ: ***Könnte Erdgas der entscheidende Ersatzenergieträger für die Atomkraft werden?***

Es wird zweifelsohne an Bedeutung gewinnen. Wenn die avisierten Ziele zur CO_2-Reduktion konsequent umgesetzt werden sollen, ist Erdgas eine logische Folge. Für die unterirdische Speicherung von Kohlendioxid aus Kohlekraftwerken, also die CCS-Technologie, sehe ich in der Bevölkerung wenig Akzeptanz. Parallel zum Erdgas müssen die Kapazitäten der erneuerbaren Energien, inklusive Biogas, schnell wachsen.

SWZ: ***Was erwarten die Stadtwerke vom neuen Energiekonzept der Regierung?***

Wir brauchen vor allem effiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK), die auf lokaler Ebene Strom und Fernwärme produzieren. Wenn schon fossile Rohstoffe in Kraftwerken zum Einsatz kommen, dann muss es diese Technologie sein. Sie erreicht mittlerweile einen hohen Wirkungsgrad von über 90 Prozent.

KURZER DRAHT

Energieversorgung Guben GmbH
Gasstraße 11
03172 Guben

Zentrale:
Tel.: 03561 5081-0
Fax: 03561 508121

Netzbetrieb:
03561 5081-0

Gashandel:
03561 508161

Abrechnung:
03561 508153
03561 508154

Geschäftszeiten:
Mo – Do: 8 – 16 Uhr
Fr: 8 – 14 Uhr

E-Mail: info@ev-guben.de
Internet: www.ev-guben.de

bei Störungen
rund um die Uhr:
03561 508111

Städtische Werke Guben GmbH
Forster Straße 66
03172 Guben

Tel.: 03561 2419
Fax: 03561 548429
info@stadtwerke-guben.de

bei Störungen
rund um die Uhr:
03561 5480979

Straßenbeleuchtung / Straßenreinigung
03561 5480974

Technischer Bereich:
03561 5480975

Geographisches Informationssystem:
03561 508134

Öffentlich geförderte Beschäftigung:
03561 5480418

Geschäftszeiten:
Montag–Donnerstag
8.00–16.00 Uhr
Freitag
8.00–13.00 Uhr

Kompakte Übersicht

Gebäudeleittechnik verspricht mehr Funktionalität und Betriebssicherheit

Enrico Drewitz beim Sichten der Unterlagen für die GLT.

Um städtische Einrichtungen und öffentliche Gebäude Gubens vorausschaubarer betreiben zu können, initiierte die Stadt, finanziert über Mittel des durch die Bundesregierung beschlossenen Konjunkturpaketes II, den Aufbau und die Einrichtung einer Gebäudeleittechnik (GLT).
Diese internetbasierte Spitzentechnologie soll helfen, Betriebskosten im Griff zu halten, ein nutzerorientiertes Gebäudemanagement zu betreiben, bereits bestehende Haustechnik zu optimieren sowie ein Störungsmanagement aufzubauen, das auftretende Fehler im technischen System noch schneller erkennt. Gegenwärtig, so Enrico Drewitz von den Städtischen Werken Guben, die das Konzept im Auftrag der Stadt umsetzen und betreuen, sind 15 Objekte an die Gebäudeleittechnik angeschlossen.
Der Anschluss weiterer Objekte ist jederzeit möglich. Nicht zuletzt deshalb, da sich die Gebäudeleittechnik des bereits bestehenden städtischen Glasfasernetzes bedient.

Warum Geld für GLT ausgeben?

Die vom Rathaus ausgegebenen Planungs- und Zielvorgaben richten sich in erster Linie auf das Erreichen von noch mehr Funktionalität, die Aufzeichnung und Auswertung der Verbrauchsdaten bei Strom, Wasser, Wärme und Gas sowie die Anzeige und Steuerung aller wichtigen Funktionen, einschließlich der Heizungen und Lüftung in öffentlichen Liegenschaften. Zudem lassen die künftig zu ermittelnden Daten durch die Verwaltung auf kurzem Wege eine zeitnahe Auswertung zu und ermöglichen es , noch effizienter in getätigte Investitionen einzugreifen. „Ein wesentlicher Vorteil des Systems ist die Kontrolle außerhalb der regulären Arbeitszeiten, etwa von Heizungen und Lüftungen im Nachtbetrieb oder von Bürotechnik, die nachts nicht gebraucht wird. Möglich wäre aber auch festzustellen, ob Außenbeleuchtung unnütz am Tage eingeschaltet ist, obwohl sie nicht benötigt wird", ergänzt Drewitz.

Sichere Gebäude

Das von den Städtischen Werken betreute Projekt der Stadt Guben wurde durch die Firma Schoof Gebäudeelektronik aus Berlin geplant und technisch umgesetzt. Als Nachunternehmer für die notwendigen Elektro- und Installationsarbeiten agiert die Firma BIS GmbH Guben.
Welchen Nutzen tragen nun Stadt und Verbraucher davon? Während sich für die Stadtwerke unter anderem Arbeitszeiteinsparung bei der Betriebskostenabrechnung ergibt, garantiert die Gebäudeleittechnik Nutzungskomfort, funktionssichere Gebäude und die Absenkung der allgemeinen Betriebskosten. Grund genug für die Städtischen Werke, das System in den kommenden Jahren Schritt für Schritt zu erweitern.

Eines der am Projekt teilnehmenden Objekte ist die Kita Montessori.

Badespaß in vollen Zügen

Das Freizeitbad Guben bietet umfangreiches Angebot in puncto Sport und Erholung

„Vogel fliegt, Fisch schwimmt, Mensch läuft." Auf diese einfache Weise hatte der tschechische Ausnahmeathlet Emil Zátopek (1922-2000) einst sein läuferisches Talent zu erklären versucht.
Dabei dürfte selbst ihm klar gewesen sein, dass „Mensch" durchaus gut schwimmen kann. Trainings- und Übungsmöglichkeiten gibt es in vielfältiger Weise. Im Badesee inmitten ländlicher Idylle oder modern und professionell gestaltet im Freizeitbad. Letzteres hält seit 1970 die Stadt Guben für ihre Einwohner und Gäste bereit. Das Bad mit dem Delphin im Logo wurde im Dezember 2008 nach umfangreichen, fünf Millionen Euro teuren Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen wiedereröffnet und bietet alles, was zum perfekten Ausleben des Badespaßes gehört. Saniert wurden unter andrem die Wände und Decken in Keller- und Erdgeschoss, die Lüftung und die Dächer der Hallenbereiche; der Fußboden wurde in der gesamten Halle sowie in den Umkleideräumen, im Personalbereich und im Stiefelgang neu gefliest.

Die Aqua-Kurse erfreuen sich bei den Seniorender Stadt nach wie vor größter Beliebtheit.

Viele Lehrgänge

Neben dem ausladenden Schwimmbecken offeriert das Freizeitbad seinen Besuchern ein Plansch- und ein Attraktionsbecken. Neu ist das nordöstlich der Halle installierte sieben mal zehn Meter große Freibecken mit einer Wassertiefe von 1,35 Meter. Dieses erreicht man über einen Schwimmkanal im ebenfalls neu gebauten Windfang der Halle.
Rein auf's Schwimmen ist das Angebot des Bades jedoch nicht begrenzt. Vielmehr halten der Leiter der Städtischen Bäder, Carsten Heintze, und sein Team mehrere Möglichkeiten offen, sich am oder im Wasser aktiv zu betätigen. So verweist das Bad mit Stolz auf 14 Aqua-Fitnesskurse, bietet Lehrgänge für Schwimmanfänger, öffnet sich Vereinen, ermöglicht Baby- und Seniorenschwimmen. Die älteren Jahrgänge der Neiße-Stadt nutzen dieses Angebot ganzjährig bei steigender Teilnehmerzahl. Gegen einen Aufpreis von nur zwei Euro, so Carsten Heintze, sei zudem Wassergymnastik unter Anleitung eines Trainers möglich.
Nicht minder hoch in der Gunst der Besucher stehen der Grillplatz im Freien oder der Sauna- und Wellnessbereich. Zwei Saunen mit Nassbereich, Tauchbecken, Ruheraum und kleinem Barbereich ermöglichen ebenso erholsame Stunden wie die dem Saunabereich angegliederte Außensonnenterasse mit Saunagarten, in dem sich als regionale Besonderheit ein Blockhaus als Außensauna befindet. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde die vorherige Sauna zum Wellness-Bereich inklusive Solarium umfunktioniert.
Wer bei der gebotenen Erholung noch ein paar Euro sparen, aber am Service auf nichts verzichten möchte, für den hält das Freizeitbad einen Bonus parat. Je nach Höhe der erworbenen Geldwertkarten kann der Rabatt bis zu 15 Prozent betragen. Rechenbeispiel gefällig? Ein dreistündiger Saunaaufenthalt, der im Regelfall neun Euro kostet, reduziert sich somit auf 7,63 Euro.
Einzelne Aktionen locken hin und wieder mit besonderen Angeboten ins Bad. Eine solche Chance bietet sich schon am 10. Juni wieder, beim so genannten Aqua-Fitness-Event. Von 19 bis 20 Uhr lassen sich hier unter Anleitung mehrerer Trainer die vielfältigsten Möglichkeiten der Wassergymnastik ausleben. Und das zum halben Preis!

Mehr Infos und Hintergründe gibt es jederzeit unter:
www.guben.de/freizeitbad

Nicht selten nutzen Kinder aus der Region das Freiteitbad Guben zum schwimmen lernen.

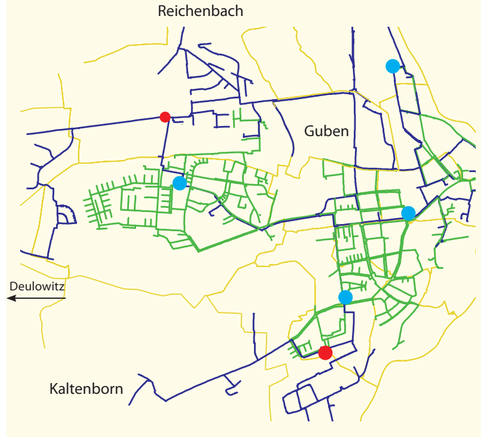
Sorge um den fachlichen Nachwuchs

EVG plant langfristig Verstärkung der eigenen Reihen

Alexander Markus kehrt schon bald in die Reihen der EVG zurück.

Den demographischen Wandel bekommen auch Geschäftsführung und Belegschaft des EVG-Netzbetriebes deutlich zu spüren. Schon jetzt, so der Technische Leiter des Versorgers Erwin Romankiewicz, beträgt das Durchschnittsalter der Beschäftigten 53,6 Jahre.
Hinzu kommt, dass im nächsten Jahr der erste Mitarbeiter in den regulären Ruhestand wechselt. Ihm folgen wenig später weitere Kollegen in die selbst gewählte Altersteilzeit.
Spätestens dann könnte es, insbesondere bei der Absicherung des Bereitschaftsdienstes, mitunter problematisch werden – sofern bis dahin niemand in die Fußstapfen tritt. Um das zu verhindern, versucht man bei der EVG der Entwicklung langfristig gegenzusteuern. Etwa durch die Ausbildung von Lehrlingen, zu denen in der jüngeren Vergangenheit auch Alexander Markus gehörte.
Der Gubener war dreieinhalb Jahre Auszubildender der EVG und erlernte den Beruf des Anlagenmechanikers. Die Lehre beendete Alexander Markus mit guten Abschlussnoten (die SWZ berichtete bereits davon), weshalb ihm das Unternehmen selbstredend ein Arbeitsverhältnis anbot. Nach Ableistung seines derzeitigen Wehrdienstes wird er dauerhaft die Reihen des Netzbetriebes stärken. Eine Verstärkung, die Mut und Hoffnung macht. Deshalb wird die EVG auch in diesem Herbst mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine oder einen Auszubildenden einstellen, die/der den Beruf des Mechatronikers erlernen wird. Die dafür notwendigen Gespräche mit den Bewerbern laufen gegenwärtig.
Auch hier gilt: Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung wird die oder der Neue ebenfalls ein Angebot erhalten, im Netzbetrieb tätig zu werden.

Das Gasnetz der EVG im Überblick



Da das Gasnetz der EVG ausschließlich der Belieferung von Letztverbrauchern dient, handelt es sich um ein Ortsverteilnetz.

Dieses wird im Versorgungsgebiet der EVG Mitteldruck- (Betriebsdruck 850 mbar ▬) und im Niederdruckbereich (Betriebsdruck 22 mbar ▬) betrieben. Die Einspeisung in das Versorgungsgebiet erfolgt über zwei MD-Gasdruckregelanlagen (●), die auch als Übergabestelle zwischen Vorlieferanten und EVG gelten.
Die Versorgung des Niederdrucknetzes erfolgt aus dem Mitteldrucknetz über insgesamt fünf MD/ND-Gasdruckregelanlagen (●).

Ortsverteilernetz	Länge (km)	Nennweiten	Material	Hausanschlüsse
Niederdruckbreich	52,9489	DN 25 bis DN 400	PE-; Stahl-, und PVC-Ausführung	2.043
Mitteldruckbreich	51,9514	DN 50 bis DN 300	PE- und Stahl-Ausführung	762

Hausanschlüsse	Länge (km)	Nennweiten	Material
Niederdruckbreich	18,6512	DN 25 bis DN 100	PE-; Stahl-, und PVC-Ausführung
Mitteldruckbreich	12,6353	DN 50 bis DN 150	PE- und Stahl-Ausführung

Stand: 31.12.2010

Zur Messung des Gasverbrauchs der Endverbraucher sind insgesamt 5.570 Messeinrichtungen installiert.

„Einsteigen bitte!"

Beiträge zur Gubener Verkehrsgeschichte

Mit diesem Buch wollen die MitarbeiterInnen der Städtischen Werke Guben GmbH im Rahmen ihres Beitrages zum Festumzug anlässlich unserer 775-Jahr-Feier an eine ganz besondere Epoche erinnern und Ihnen die wechselvolle Verkehrs-Geschichte unserer Stadt näherbringen.

Lassen Sie sich diesen interessanten Teil der Gubener Geschichte nicht entgehen. Erhältlich für 14,95 EUR bei:

Städtische Werke Guben GmbH
Forster Str. 66, 03172 Guben

Energieversorgung Guben GmbH
Gasstr. 11, 03172 Guben

Segway oder E-Bike

Im Schatten der Entwicklung eines zukunftsfähigen und bezahlbaren Elektroautos erfreuen sich die kleinen Geschwister der abgasfreien Fortbewegung eines regen Zuspruchs. Während die Segway-Roller immer häufiger in deutschen Städten anzutreffen sind, entwickelt sich das E-Bike (bzw. Pedelec) in den Fachhandlungen bereits zu einem Verkaufsschlager. Wo liegen die Qualitäten der beiden Zweiräder? Welches hat bessere Chancen, sich auf unseren Straßen dauerhaft durchzusetzen? Die Stadtwerke Zeitung hat in Brandenburg zwei ausgewiesene Zweirad-Experten und Nutzer der Gefährte gefunden und dazu befragt.

Segway-Roller

Gerd Wieczorek ist der Geschäftsführer von Ruppin-Kult-Tour und bietet ausführliche Segway-Touren u. a. in Lindow an.

Lutz Heßlich ist mehrfacher Bahnradweltmeister & Inhaber des Ladens „Fahrradcenter Lutz Heßlich“ in Cottbus.

E-Bike

Segway-Roller		E-Bike
Hinter dem innovativen Segway-Roller steckt für mich ein zukunftsträchtiges Konzept. Gerade für kurze Wege, zum Beispiel zur Arbeit, steht er durchaus in Konkurrenz zum Auto.	*Spaßgefährt oder Zukunftsmodell?*	Das E-Bike ist ein Zukunftsmodell. Alle wollen ja heute 100 werden und finden mit diesem Rad eine schonende Art, alt zu werden. Wir müssen selbst etwas tun – hiermit können wir es lange.
Sie legen rund 200 km Strecke für umgerechnet 1 EUR (Strom) zurück. Zudem können sie mit dem Roller auf engstem Raum agieren. Ein Treppensteigmodus sorgt dafür, dass sie es mit dem 50 kg schweren Gefährt auch in höhere Etagen schaffen.	*Worin liegt der entscheidende Vorteil?*	Sie fahren als hätten sie permanenten Rückenwind. Wollen sie zu einem Termin oder ins Büro, kommen sie dort ohne zu schwitzen an. Ideal ist das E-Bike für Menschen mit Hüft-, Becken- oder Herzschäden, die trotzdem aktiv und mobil bleiben wollen.
Sie legen ohne aufzuladen rund 38 km zurück. Wir können zwei Segway-Führungen mit einer Gesamtdauer von 5 Stunden pro Tag durchführen.	*Wie weit reicht eine Batterieladung?*	Das hängt vom Modell ab: zwischen 40 und 150 km. Und da kaum jemand noch weiter fährt, können Sie alle Ihre Wunschtouren unternehmen.
Das direkte Aufladen - an jeder normalen Steckdose - dauert rund 6 Stunden. Sie brauchen einen handelsüblichen Kaltgerätestecker, wie er zum Beispiel auch bei PC-Rechnern verwendet wird.	*Wo und wie lange muss ich die Batterie aufladen?*	Das Aufladen dauert zwischen 4 und 8 Stunden, erneut je nach Modell. Die Batterie kann zumeist entnommen und an ein Ladegerät angeschlossen werden. Dieses wiederum braucht eine normale Steckdose.
Der liegt mit rund 8.000 EUR sicher sehr hoch. Sie brauchen mindestens einen Mofa-Führerschein und ein Haftpflichtkennzeichen.	*Wie hoch ist der Preis im Handel?*	Er beginnt bei 500 EUR und ist nach oben offen – je nach Ausstattung. Wer Spaß haben will, sollte 2.000 EUR ausgeben.
Nein, es gibt ja kaum Verschleißteile. Eventuelle Reparaturen nimmt der deutsche Generalimporteur vor, abzuwickeln über den jeweiligen Händler.	*Ist das Gefährt reparaturanfällig?*	Auf keinen Fall! Ein Akku reicht für rund 1.000 Aufladungen. Rechnen sie das um auf die Reichweite, sind bis zu 150.000 km drin.
Ganz klar: der Spaßfaktor. Für Gehbehinderte kann er aber auch ein dankbares Hilfsmittel sein. Sie erreichen eine maximale Geschwindigkeit von 20 km/h. **www.ruppin-kult-tour.de** (Lindow/ Wutzsee)	*Was ist Ihr Hauptargument für den Kauf?*	Man muss beim Fahren nie kämpfen! Meine 72 Jahre alte Mutter ist begeisterte Nutzerin und legt jährlich rund 5.000 km damit zurück. **www.fahrradcenter-lutzhesslich.zeg.de**

Das Grosse Sommer-Preisrätsel!

Beantworten sie bitte folgende drei Fragen rund um kommunale Energiedienstleister:

1) Sind Ihre Stadtwerke …
a) ein kommunales,
b) privates oder
c) staatliches Unternehmen?

2) Was ist ein typisches Betätigungsfeld von Stadtwerken?
a) Schornsteinfegen
b) Energieversorgung
c) Stilberatung

3) Wohin geht der Gewinn von Stadtwerken?
a) an Aktionäre
b) bleibt in der Stadt
c) in den Bundeshaushalt

Senden Sie Ihre Antworten (als Zahlen-Buchstaben-Kombinationen) bis zum 22. Juli 2011 an

SPREE-PR, Kennwort „SWZ-Preisausschreiben“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: Klaus.Arbeit@spree-pr.com.

Das können Sie gewinnen!

❶ einen Segway-Ausflug für Zwei mit „Ruppin-Kult-Tour“ in Lindow

❷ einen Comissario-Brunetti-Pack mit 6 Filmen

❸ die Spreewaldkrimi-Collection Nummer 1

❹ 75 EUR
❺ 50 EUR
❻ 25 EUR

Sollten Sie einen speziellen Preis bevorzugen, notieren Sie es bitte auf Ihrer Karte! Viel Glück!

Auflösung
Die richtigen Antworten aus dem Preisrätsel unserer SWZ-März-Ausgabe lauteten:

1) Bundesverfassungsgericht
2) Oschatz
3) Neuengamme

Wir gratulieren den Gewinnern:

Fam. Böhm (Niewitz)	75 €
H. Zenker (Bad Belzig)	50 €
R. Schulze (Forst)	25 €

Herzlichen Glückwunsch!

Geschichte der Energie

Das schwarze Gold

Die Geschichte der Energie: das Erdöl

Der erste Erdölfund in Deutschland ist einem Zufall zuzuschreiben. Georg Hunäus – seines Zeichens Vermessungsingenieur und Hochschullehrer – befand sich 1859 im Auftrag des Königreichs Hannover auf der Suche nach Braunkohle und stieß in Wietze bei Celle auf Erdöl. Heute ist eine Welt ohne Erdöl nicht mehr denkbar, selbst Kriege werden um den begehrten Rohstoff geführt. Wie lange er noch reicht, ist unklar. Ewig jedenfalls nicht.

Klein-Texas in der Südheide" – so nennt sich das kleine Wietze mit seinen rund 8.500 Einwohnern geschichtsbewusst. Immerhin war es nicht nur für Deutschland, sondern weltweit das erste „schwarze Gold" das hier aus der Erde geholt wurde. Zeugnisse davon sind seit 1970 vor Ort im Deutschen Erdölmuseum zu finden. Auf seiner Homepage (www.erdoelmuseum-wietze.de) schreiben die Macher der Sammlung: „Die Wietzer Bauern schöpften nachweislich schon im 16. Jahrhundert das Erdöl aus so genannten Theerkuhlen und verkauften es als Schmier- und Heilmittel. Das gesamte Dorf wurde auf die Erdölindustrie ausgerichtet – mit einem Bahnhof, einem Hafen, einer Raffinerie, zahlreichen Betriebs- und Verwaltungsgebäuden, Direktorenvillen, Arbeitersiedlungen, Öltanks. 1963 wurde die Erdölförderung in Wietze eingestellt, doch bis heute sind noch überall Spuren der Erdölindustrie zu entdecken."

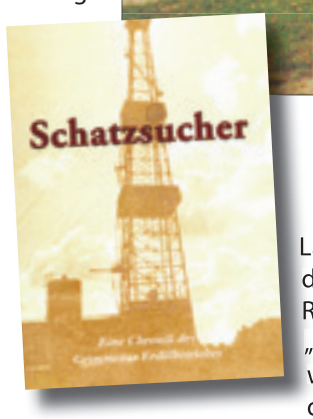
In und um Wietze gab es insgesamt über 2.000 Bohrungen und ab 1918 entstand auch ein Erdölbergwerk. Anders als in den USA lösten die Funde in Niedersachsen allerdings keinerlei „Ölboom" in Deutschland aus.

„Während die ersten Bohrungen vor 150 Jahren Lagerstätten rund 30 Meter unter der Erde erschlossen haben, erreichen in Deutschland heute Bohrungen Erdöl- und Erdgasvorkommen in bis zu 5.000 Metern Tiefe – mit Bohrlochlängen von bis zu 10 Kilometern – zum Teil weit abgelenkt und horizontal in eine Lagerstätte hineingeführt. Für diese und andere technische Entwicklungen waren viele Einzelschritte und Pionierleistungen erforderlich", heißt es auf der Internetseite des Wirtschaftsverbandes Erdöl- und Erdgasgewinnung e.V. (www.erdoel-erdgas.de)

Produkte auf der Grundlage von Erdöl:

Benzin, Diesel, Plastik (Spielzeug, Gehäuse jeder Art, Haushaltsgeräte), Teppichböden, Gardinen, Wandfarbe, Kosmetik (Seife, Parfüms, Lippenstifte, Haarspray), Material zum Straßenbau, Medikamente und Düngemitteln.

Auch die DDR-Staatsführung war scharf auf den vielseitigen, hochwertigen Bodenschatz aus der Tiefe. Und so erließ der V. Parteitag der SED 1958 die Direktive, auch im Arbeiter- und Bauernstaat neue Energiequellen zu erschließen. Nur drei Jahre später wurden die Ingenieure in Reinkenhagen (Nordvorpommern) fündig, ein Jahr später fiel der Startschuss für die industrielle Förderung. Die erhoffte Unabhängigkeit von Importen blieb jedoch ein Traum. Der ehemalige Messingenieur Dieter Landes erzählte der Lausitzer Rundschau: „Ökonomisch war die Förderung nicht. Letztendlich war unsere Arbeit der Frachter mit Bananen, den die DDR zu Weihnachten im Ausland einkaufen konnte."



Förderanlagen wie diese finden sich bis heute auf der Insel Usedom, u. a. in Lütow. Mehr darüber erfahren Sie im Buch "Schatzsucher".

In Mesekenhagen und Lütow (Ostvorpommern) wird noch heute aus zwei Löchern Öl gefördert. In Nordvorpommern und in der Lausitz prüft die deutsch-kanadische Central European Petroleum GmbH mehrere Lagerstätten auf Umfang und Qualität. In den Landkreisen Dahme-Spreewald und Spree-Neiße könnten ab dem kommenden Jahr Bohrtürme aufgestellt werden. Wegen der hohen Weltmarktpreise für Öl ist auch die Förderung von kleinen Vorkommen durchaus lukrativ. Für die Stadtwerke ist Erdöl allerdings kein bevorzugter Energieträger.

Kaum zu überblicken ist die Zahl der Bohrtürme in Wietze im Jahr 1917. Eine Art "Goldgräberstimmung" gab es allerdings in Deutschland nicht.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746819;

V. i. S. d. P.: Thomas Marquard

Redaktionsleitung: Klaus Arbeit, Klaus.Arbeit@spree-pr.com

Mitarbeit: J. Eckert, S. Gückel, C. Krickau, K. Maihorn, B. Rechenbach, J. Wieduwilt

Fotos: F. Arndt, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, B. Rechenbach, D. Seidel, Stadtwerke, Archiv

Satz: SPREE-PR, G. Schulz (verantw.), H. Petsch, G. Schulze

Druck: Druckhaus Spandau

Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

Leidenschaft mit Hand und Herz

Die Familienbäckerei Dreißig aus Guben feiert ein Jahrhundert Liebe zum Backen und zur Familie

Denken Sie einmal an die Bäckerei Dreißig und schließen Sie die Augen: Spüren auch Sie diesen verführerischen Duft dampfender Backwaren, sehen Sie die Vielfalt leckerer Kuchen und Torten – getragen von der sprichwörtlichen Freundlichkeit der Menschen, die sich bei Dreißig um die kleinen und großen Genießer sorgen? Dann sind Sie „zuhause" in einer der Filialen oder Cafes der großen Familienbäckerei des Ostens. Ein ganzes Jahrhundert hat die Familie Dreißig mit ihrer Liebe zum Backen unzählige Familien begleitet – und steht heute wie unsere Stadtwerke für Werte wie Wärme, Wohlbehagen und Heimatverbundenheit.

Den Grundstein für die Familienbäckerei legte vor genau 100 Jahren der erste Bäckermeister unter den Dreißigs, Paul Dreißig. Gemeinsam mit seiner Frau Alma eröffnete er 1911 in Guben eine kleine Backstube auf nur dreißig Quadratmetern. Die beiden arbeiteten hart, in ganz einfachen Verhältnissen, mit enormem Fleiß und viel handwerklichem Geschick. Über 100 Bäcker zählte Guben seinerzeit. Vor allem mit ihrer Freundlichkeit und Ihrer Nähe zu den Menschen schufen Paul und Alma Werte, die in der Familienbäckerei noch heute gelebt werden.

Beste Qualität ist längst nicht alles!

Heute beliefert der Familienbetrieb täglich über einhundert Filialen mit frischen Backwaren, rund 900 Mitarbeiter erhalten unter dem Dach der Bäckerei gleich in zweierlei Hinsicht ihr täglich Brot. Die Entwicklung von Pauls und Almas kleiner Backstube zu Brandenburgs und Sachsens heutigem Traditionsbäcker wurde vor allem durch zwei Eigenschaften ermöglicht: Zum einen die große Leidenschaft und Freundlichkeit, mit der die Familie von Anbeginn mit Hand und Herz für die Menschen da war. Zum anderen das hohe Maß an Qualität, das Dreißig in allen Bäckergenerationen für die Menschen zu einem zuverlässigen und vertrauenswürdigen Partner machte und macht. „Wir wollen jeden Tag mit Qualität und einer besonderen Nähe zu den Menschen überzeugen, das macht unsere Beliebtheit in Brandenburg und Sachsen aus", bringt es die Urenkelin des Unternehmensgründers, Petra Dreißig, auf den Punkt. An dieser Vision ist das tägliche Handeln der Bäckerei Dreißig ausgerichtet.

Lust auf Lecker?
Kommen Sie zu „Dreißig"

Neben der Beachtung höchster Qualität bei allen Backwaren kommt auch immer wieder die große Heimatverbundenheit der Familienbäckerei zum Tragen. So hat sich die Familie immer für Guben entschieden, selbst als sich die Stadt Cottbus mit sehr attraktiven Angeboten um die Ansiedlung des Betriebes bemühte. Auch bei der Auswahl der Rohstoffe wird nicht nur auf eine erlesene Güte geachtet, sie werden auch von Anbietern aus der Region bezogen. Liebhaber frischer Backwaren kaufen bei Dreißig also täglich Qualität von hier!

Liebesknochen & Schweinchentorten

Die Geschichte der Familienbäckerei bietet alle Facetten des Lebens, von Freude und Trauer über Geselligkeit und Glück sowie Schmerz und Leid haben Dreißigs ihr Handwerk enfaltet. Werner Dreißig, der das Geschäft im Jahr 1951 von seinem Vater Paul übernahm, liebte das Experimentieren in der Backstube und machte die Bäckerei mit einer Vielzahl neuer Ideen und Konditoreiwaren zur Lieblingsbäckerei der Gubener für Kuchen und Torten. Eine seiner Kreationen lässt man sich bis heute vielerorts schmecken – den mit Pudding gefüllten Liebesknochen. Aber auch Torten mit kleinen Sahne-Schweinchen als Glücksbringer auf jedem Stück oder mit Schwänchen gehörten zu seiner „Zauberbäckerei". Doch sein früher Tod im Jahr 1971 stellte die Familie auf eine harte Probe. Das sie gemeistert wurde, ist vor allem der Willenskraft von Werners Frau Charlotte zu verdanken, die den Betrieb 1975 nach schweren Übergangsjahren in die Hände ihres Sohnes Peter Dreißig und damit der dritten Bäckergeneration übergab. Zusammen mit seiner Frau Cornelia, mit Visionen, Mut und einer Portion Glück gelang es Peter schließlich, den Familienbetrieb nach der Wende auszubauen und bis heute erfolgreich fortzuführen. Die kleine Bäckerei des Paul Dreißig ist längst einer großen Vision gewichen. 1998 schufen Dreißigs einen modernen Familienbetrieb vor den Toren der Stadt Guben, der sie immer treu geblieben sind. Auch in der modernen Backstube staunen Besucher immer wieder, wie viel Liebe zum Bäckerhandwerk auch hier gelebt wird. Dreißig, das ist und bleibt Backgenuss der feinsten Art.

Eine Jahrhundertwoche vom 14.-18. Juni wird festlicher Höhepunkt der Geburtstags-Feierlichkeiten der Bäckerei Dreißig in diesem Jahr. Klare Sache, dass bei solch einem Event besonders an die vielen Menschen gedacht wird, die täglich in den Cafés und Filialen bei Dreißigs zu Hause sind.

So kostet das Jahrhundertbrot in dieser Jubiläumswoche nur 100 Cent, zwei Pfannkuchen gibt es ebenfalls zum Preis von 100 Cent oder ein Dreierpack aus fünf Semmeln und zehn ofenfrischen Brötchen oder zehn Kaiserbrötchen – zum unschlagbaren Preis von zweimal 100 Cent.

AM 19. JUNI
HABEN ALLE FILIALEN GESCHLOSSEN

Mit all Ihren Kunden feiert die Familienbäckerei Dreißig das gesamte Jahr 2011 ein Jahrhundert Liebe zum Backen. Dieses Jubiläum soll auch in einem gemeinsamen Fest mit allen Mitarbeitern begangen werden. Die vielen fleißigen Bäckerinnen und Verkäuferinnen beginnen aber täglich ihre Arbeit, wenn andere noch schlafen und träumen. Um ihnen einmal die Möglichkeit zu bieten, in großer Familie zu feiern, bleiben am 19. Juni 2011 alle Dreißig-Filialen geschlossen. Wer ansonsten an 362 Tagen für seine Kundschaft da ist, dem sei dieser freie Tag wirklich einmal von Herzen gegönnt.

Dreißig
Backgenuss seit 1911